



Anwerbeplakat des
»Oberkommandos des Heeres« (OKH),
Deutschland 1939/45

Marta Appel, Frau eines Dortmunder Rabbiners, über Erlebnisse ihrer Kinder in der NS-Zeit, 1940/41:

»[...] Ich war verzweifelt, als eines Tages das
jüngere meiner beiden Kinder weinend aus
der Schule nach Hause kam. Sie war weg-
geschickt worden, während die anderen zu
5 irgendeinem Kindertheater oder einer anderen
Belustigung geführt wurden. Meine kleine
Tochter weinte, nicht, weil sie das Theaterstück
nicht sehen konnte [...], sie weinte, weil sie
aus der Gruppe ausgeschlossen worden war,
10 als ob sie nicht mehr gut genug sei für ihre
Klassenkameraden. Das Ausgeschlossensein
machte dieses Erlebnis so hart und bitter für
sie. Ich glaube, daß auch die Nazi-Lehrerin sich
manchmal schämte, wenn sie in die traurigen
15 Augen meiner kleinen Tochter sehen musste,
denn einige Male rief sie mich an und bat, das
Kind gar nicht in die Schule zu schicken, wenn
für die Klasse irgend etwas Vergnügliches
geplant war. [...]

20 Fast jede Unterrichtsstunde wurde für die
jüdischen Kinder zu einer Quälerei. Es gab
eigentlich kein Thema mehr, bei dem der
Lehrer nicht über die »Judenfrage« gesprochen
hätte. Die jüdischen Kinder mußten mit anhören,
25 wie die Lehrer alle Juden ausnahmslos als

Verbrecher bezeichneten und als zersetzende
Kraft in allen Ländern, in denen sie lebten.
Während solcher Reden durften meine Kinder
das Klassenzimmer nicht verlassen, sie wurden
30 gezwungen dabeizusitzen und zuzuhören,
und sie mußten fühlen und erleben, wie die
anderen Kinder sie als die Musterexemplare
einer verachteten Rasse anstarrten.
An jedem Schultag waren meine Kinder belei-
digenden und bedrückenden Erlebnissen
35 ausgesetzt. Zum Muttertag hatten die Schüler
im Chor Lieder eingeübt, denn dieser Tag
wurde jedes Jahr mit einem großen Schulfest
gefeiert. Am Tag vor dem Fest mußten meine
40 Töchter zur Musiklehrerin kommen. »Ihr müßt
am Schulfest teilnehmen, aber mitsingen dürft
ihr natürlich nicht, da ihr nicht arisch seid.«
Die Kinder protestierten mit Tränen in den
Augen: »Wieso können wir nicht mitsingen?
45 Wir wollen doch auch für unsere Mutter sin-
gen!« Anscheinend wollte die Lehrerin die
Gefühle der Kinder nicht verstehen. So sagte
sie nur kurz und von oben herab: »Ich weiß,
dass ihr auch eine Mutter habt, aber sie ist ja
50 nur eine jüdische Mutter.« [...]

ZEITZEUGIN : MARTA APPEL

Aufgaben:

1. Beschreibt, welche Erlebnisse den Alltag der Kinder von Marta Appel prägten.
2. Mit welcher Begründung wurden Marta Appels Kinder aus der Schulgemeinschaft ausgeschlossen?
3. Wie hätte eines der Kinder von Marta Appel auf das Anwerbeplakat des »Oberkommandos des Heeres« (OKH) reagiert? Formuliert mögliche Reaktionen.

Präsentation: Beschreibt euren Mitschülern, wie die Kinder der Zeitzeugin Marta Appel in der Schule behandelt wurden. Erläutert die möglichen Reaktionen der Kinder auf das Anwerbeplakat des »Oberkommandos des Heeres« (OKH).